



MEDIENECHO

APRIL 2018

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

APRIL 2018

Themenschwerpunkte

- LOVE - Filmpremiere
- Österreich unter 0,7%-Ziel
- Senior Experts Austria
- Vergissmeinnicht

Aktuelle Drucksorten und Werbemaßnahmen!





Die Facebook – Seite von Jugend Eine Welt!



Jugend Eine Welt
@jugendeinewelt

- Startseite
- Info
- Veranstaltungen
- Fotos
- Videos
- Community
- Beiträge
- Spendenaktion

[Eine Seite erstellen](#)



Österreich-Premiere von „LOVE“
Ein Dokumentarfilm über Kinderprostituierte
in Freetown, Sierra Leone.
Freitag, 13. April, Top Kino (Bitte um Anmeldung)

www.jugendeinewelt.at | Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt hat 5 neue Fotos hinzugefügt — fantastisch.
13. April um 22:46 · 🌐

Volles Haus bei der Österreichpremiere von LOVE
Keinen freien Platz gab es im Top Kino bei der Präsentation von Love - einem Film über Kinderprostituierte im westafrikanischen Sierra Leone. "Armut provoziert sehr viel Ungerechtigkeit", sagte #JugendEineWelt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Dem von #JugendEineWelt unterstützten Kinderschutzzentrum „Don Bosco Famul“ ist es seit 2016 gelungen, 150 Mädchen aus der Prostitution zu befreien - ein Hoffnungsschimmer im Kampf gegen Kinderprostitution und Menschenhandel, über den Salesianerpater Jorge Crisafulli, Direktor von Don Bosco Famul, und Filmproduzent Alberto López nach dem Film berichteten.

Ihr konntet nicht dabei sein? www.jugendeinewelt.at/.../hoffnung-fuer-kinderprostituierte-.../



Gefällt mir Kommentieren

Manida Rina Holani, Erecia Andrew, Kapil Timalina Raja und 48 anderen gefällt das.

Suche nach Beiträgen auf dieser Seite

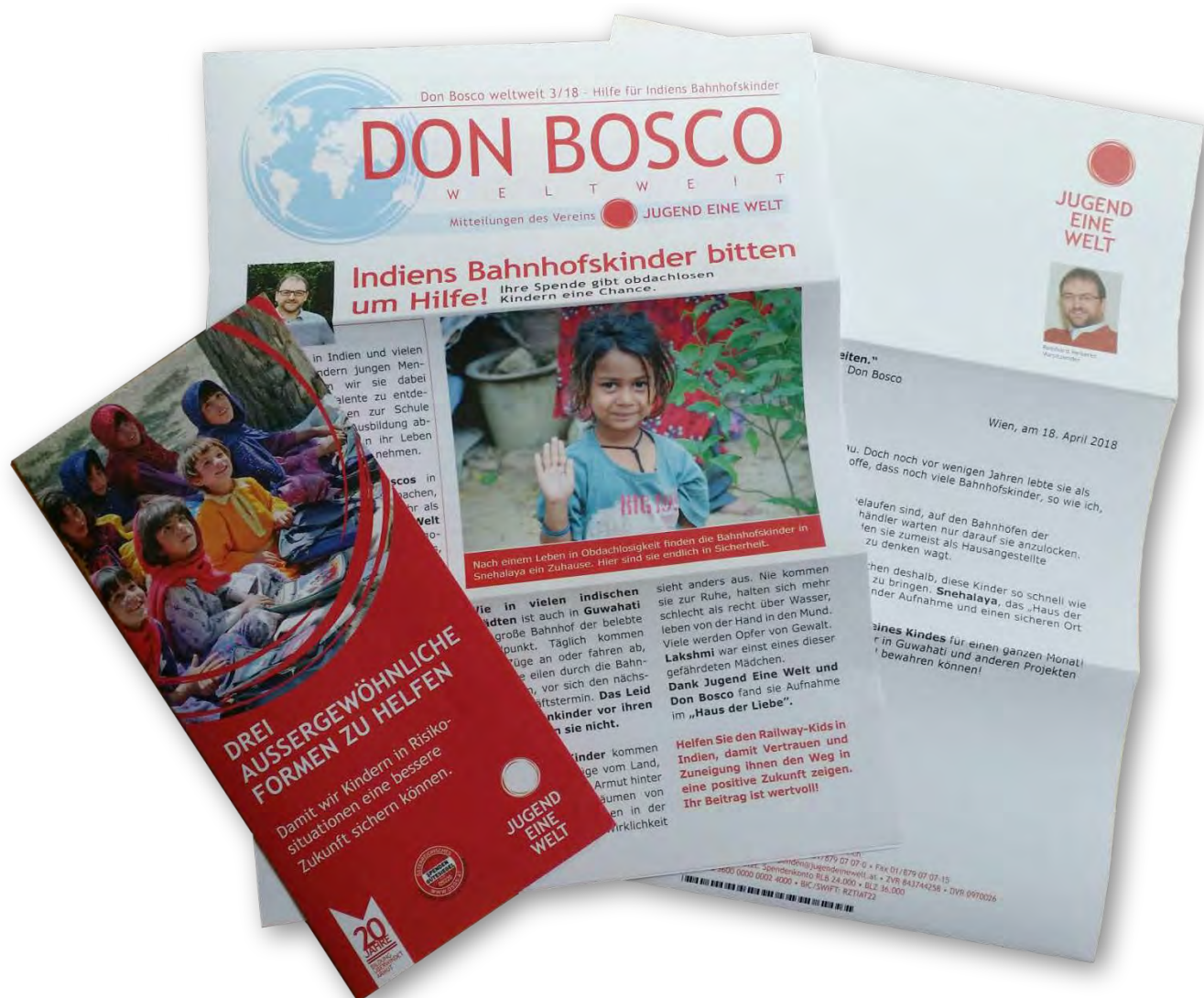
Wohltätigkeitsorganisation in Wien
[Jetzt geöffnet](#)

Community [Alle anzeigen](#)
👍 6.775 Personen gefällt das
📡 6.662 Personen haben das abonniert

Info [Alle anzeigen](#)
☎ 01 8790707
✉ [Contact Jugend Eine Welt on Messenger](#)
🌐 www.jugendeinewelt.at
📄 Wohltätigkeitsorganisation · Gemeinnützige Organisation
📄 Impressum
🕒 Öffnungszeiten: 09:00 - 16:00
[Jetzt geöffnet](#)

Personen [➤](#)
6.775 „Gefällt mir“-Angaben

Unser aktuelles Mailing über Indien!





Gaupmann bereiste Ecuador

Bericht | Seelsorger und die ehrenamtliche Vorstandsvorsitzende haben über die Aktivitäten des Don-Bosco-Hilfswerks informiert.

Von Hans Kopitz

HERZOGENBURG | Unter dem Titel „Ecuador, das Land der Vulkane und mehr . . .“ erzählten im Betriebsseelsorgezentrum Josef Gaupmann und die ehrenamtliche Vorstandsvorsitzende von „Jugend Eine Welt“, Monika Mlinar, anhand von Bildern vor ihren Eindrücken der Reise im Jänner dieses Jahres. Dort haben sie eine Rundfahrt zu den

von „Jugend Eine Welt“ unterstützten Projekten begleitet, Projektpartner besucht, Gespräche mit ihnen geführt und die neuesten Informationen von Vorort nach Hause mitgebracht.

„Jugend Eine Welt – Don Bosco-Aktion Österreich“ ist ein internationales Hilfswerk und wurde 1997 als Verein gegründet. Der Zweck dieser Organisation liegt in nationaler und internationaler Jugendhilfe sowie

nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit. Sie handelt aus christlicher Motivation im Geiste des großen Jugendheiligen Don Bosco.

Heute arbeiten etwa 16.000 Salesianer in mehr als 130 Ländern und 14.300 Don Bosco-Schwestern in mehr als 90 Ländern in der ganzen Welt. Hunderttausende Kinder und Jugendliche erhalten die Chance auf eine bessere Zukunft.



Der Herzogenburger Arbeiterpriester Josef Gaupmann war bis 2014 Pfarrer von Viehofen. Jetzt ist er in Pension, aber noch immer in der Betriebsseelsorge tätig. Foto: Kopitz

Alptraum Menschenhandel

Während bei uns immer mehr Helikopter-Eltern um ihren Nachwuchs kreisen, erleiden Kinder in Sierra Leone oft Unvorstellbares. Sie werden zur Prostitution gezwungen, arbeiten als HausklavInnen, leisten Zwangsarbeit in Steinbrüchen und werden immer öfter Opfer von Menschenhandel. Gibt es für sie einen Ausweg? Das weiß Pater Jorge Crisafulli, Direktor des Kinderschutzzentrums Don Bosco Fambul in Freetown, Sierra Leone

Sozialarbeiter von Argentinien nach Westafrika gekommen. Was hat Sie dazu bewegt und warum kämpfen Sie dort am meisten?

Ich wollte etwas verändern. Heute kann ich sagen, Afrika hat mich verändert. Es hat für mich Werte wie Zeit und Gemeinschaft in ein neues Licht gerückt. Und mir ein zweites Zuhause gegeben.

Eine der großen Herausforderungen ist derzeit, dass der Menschenhandel dramatisch zunimmt, vor allem bei Kindern und speziell bei Mädchen. Seit 2016 arbeite ich in Sierra Leone, einem der ärmsten und am stärksten von Menschenhandel betroffenen Ländern Afrikas. Konkrete Zahlen sind schwer zu bekommen. Von staatlicher Seite gibt es kaum Erhebungen oder Statistiken dazu.

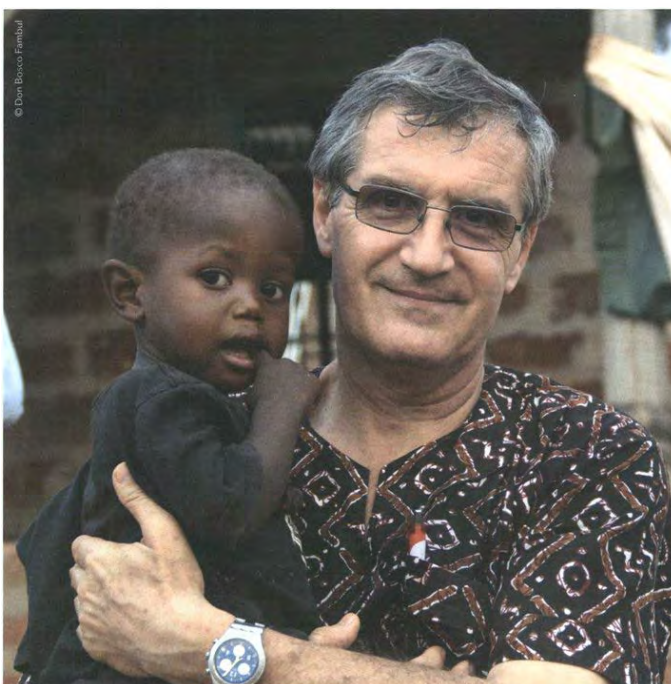
Wie sieht Ihre Arbeit in Sierra Leone aus?

In der Hauptstadt Freetown werden Mädchen für einige Dollar auf der Straße verkauft. Dort setzen wir an. Wir bieten den Betroffenen Beratung, Unterkunft und medizinische Versorgung. Wir ermöglichen ihnen, die Schule zu besuchen, und helfen ihnen beim Ausstieg

aus der Prostitution. Bildung ist der Schlüssel zu einem neuen und selbstbestimmten Leben.

Jedes Jahr werden mehr Kinder und Jugendliche Opfer von Menschenhandel. Wo sehen Sie die Ursachen?

Bittere Armut und bewaffnete Konflikte sind wesentliche Gründe für Menschenhandel. In Ländern, in denen Gewalt zum Alltag gehört, stampfen die Menschen als Eltern verkaufen ihre Kinder oder zwingen sie zur Ehe. Manche Kinder werden einfach verschleppt.



Jugendliche und junge Erwachsene fallen oft auf falsche Versprechungen herein. Sie hoffen auf einen Job oder eine Ausbildung, den Traum von einem besseren Leben vor Augen. Doch dann erwachen sie in einem bösen Alptraum – von Zwangsarbeit, Prostitution und anderen Formen moderner Sklaverei.

Wie lässt sich erreichen, dass die Menschen erst gar nicht in diesem Alptraum landen?

Durch Prävention. Im März 2017 startete in Sierra Leone die Kampagne „Stopp Menschenhandel“. Sie wendet sich an gefährdete Personen und die breite Öffentlichkeit.

Junge Menschen erzählen zum Beispiel in Talk-Shows im wichtigsten Fernsehender des Landes von ihren bitteren Erfahrungen auf der Reise nach Europa. Schmuggler bringen die Menschen zur Wüste. Dort

fordern sie auf, allein weiterzugehen. Mit zwei Flaschen Wasser im Gepäck. Es sei nicht mehr weit bis zum nächsten Stützpunkt. In Wirklichkeit sind es 40 bis 80 km.

Die Betroffenen merken nicht, dass sie betrogen werden?

Wenn sie es merken, ist es zu spät. Viele verdursten. Ein ehemaliger Don-Bosco-Schüler hat sich selbst auf den Weg gemacht und es zurückgeschafft. Er erzählte uns von unzähligen Leichen, die er in der Wüste gesehen hat. Die meisten Toten waren ganz jung. Auch einer seiner Mitschüler ist verdurstet.

Wie müssen die jungen Menschen erreichen und an sie appellieren: Lass deinen Traum nicht zum Alptraum werden. Wenn Du in einem anderen Land um Asyl ansuchen willst, tu es auf legale Weise. Geh

zur Botschaft, informiere dich gut über die Gefahren der Reise und denke über Alternativen nach. Die Jungen müssen verstehen, dass ihre Zukunft nicht in Europa liegt, sondern in ihren eigenen Händen, in ihren Herzen, in ihrem Verstand.

Die Salesianer Don Boscos sind seit 1996 in Sierra Leone im Einsatz. Das von Jugend Eine Welt unterstützte Kinderschutzzentrum „Don Bosco Fambul“ in Freetown kümmert sich vor allem um besonders gefährdete Minderjährige wie Straßenkinder, Kinderprostituierte, Opfer von Menschenhandel, ehemalige Kindersoldaten und Ebola-Waisen. Jugendliche können die Schule besuchen und sich in verschiedenen Berufen ausbilden lassen.

BRICH DAS SCHWEIGEN - MELDE KINDERHANDEL

Auch die Kinderhotline 323 von Don Bosco Fambul in Sierra Leone unterstützt die Kampagne. Rund 700 Anrufe gehen wöchentlich ein. Davon gelten mindestens 200 als „sehr ernst“.

Eines der vielen Kinder, die so gerettet werden konnten, ist Abu. Das Don Bosco-Team fand ihn in einem Hinterhof. Er war acht Jahre alt, völlig verschüchtert und an den Händen übersät mit Spuren von Misshandlungen und Brandwunden.

Abu kommt aus einem kleinen Dorf. Eines Tages überredete eine „Auntie“ seine Eltern, den Buben mit ihr in die Stadt gehen zu lassen. Dort könne er die Schule besuchen. Stattdessen musste er in seiner „Gastfamilie“ von 5 Uhr morgens bis 22 Uhr abends Wasser schleppen und andere schwere Arbeiten verrichten. Er bekam kein Essen, sondern musste mit den Hunden um Essensreste kämpfen.

MODERNE SKLAVEREI, GERAUBTE KINDHEIT

Zwangsarbeit, sexuelle Ausbeutung oder zwangsrekrutierte KindersoldatInnen: Der Menschenhandel zählt weltweit zu den lukrativsten Geschäften.

- Die Internationale Arbeitsorganisation und die Vereinten Nationen schätzen den Umsatz auf mehr als 150 Milliarden US-Dollar jährlich.
- Mehr als 40 Millionen Menschen weltweit sind Opfer moderner Sklaverei. Ein Viertel davon sind Kinder.
- In Sierra Leone hat der Kinderhandel seit der Ebola-Krise 2014/15 deutlich zugenommen. Die Epidemie hatte schwere Folgen für die Wirtschaft. Viele Eltern können ihre Kinder nicht versorgen.
- In Sierra Leone muss mehr als die Hälfte aller Kinder im Alter zwischen fünf und 14 Jahren (51,3 Prozent) arbeiten. Das sind fast 900.000 Betroffene.

Quelle: ILO/UNICEF 2017

STOPP MENSCHENHANDEL

Die Kampagne „Stopp Menschenhandel“ läuft bereits in mehreren afrikanischen Ländern, unter anderem in Äthiopien, Ghana und im Senegal. Sie ermittelt Hochrisikogruppen für Menschenhandel und versucht, diese mit ihren Botschaften zu erreichen. Die Kampagne richtet sich aber auch an die breite Öffentlichkeit:

- mit kurzen Videos über zurückgekehrte Opfer
- mit Radio-Spots in verschiedenen lokalen Sprachen
- mit Postern und Stickern
- mit Megafonen auf gut besuchten Marktplätzen.

Datum: 05.04.2018

Medium: Der Sonntag - Wiener Kirchenzeitung



**JUGEND
EINE
WELT**



Österreich-Premiere

Der Film „LOVE“ erzählt von Kinderprostitution in einem der ärmsten Länder der Welt, Sierra Leone.

Die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ lädt am Freitag, 13. April, um 17 Uhr, zur Premiere mit Ehrengästen ins TOP-Kino, Rahlgasse 1, 1060 Wien.

Anmeldung unter +43 1 879 07 07 - 0 oder per E-Mail an info@jugendeinewelt.at

Infos: www.jugendeinewelt.at

Auch online unter
www.erzdioezese-wien.at veröffentlicht!

Datum: 05.04.2018

Medium: Austrian Development Agency



**JUGEND
EINE
WELT**

LOVE

Filmpremiere, 13. April, 17.00 Uhr, Top Kino, Rahlgasse 1, 1060 Wien

Im Zentrum des Dokumentarfilms "Love" steht das Schicksal der heute 17-jährigen Aminata. Das Mädchen aus Sierra Leone musste nach dem Tod ihrer Mutter ihren Körper verkaufen, um überleben zu können. Der Film zeigt, wie es dem von Jugend Eine Welt unterstützten Kinderschutzzentrum "Don Bosco Fambul" gelungen ist, Aminata und mehr als 100 weitere Mädchen aus der Prostitution zu befreien. [mehr »](#)

Datum: 10.04.2018

Medium: www.kathpress.at

kathpress

Ordensmann in Sierra Leone: Menschenhandel nimmt weiter zu

Wien-Freetown, 10.04.2018 (KAP) Vor einer dramatischen Zunahme des Menschenhandels vor allem bei Kindern und speziell bei Mädchen hat der Salesianerpater Jorge Crisafulli gewarnt. Der Direktor des Kinderschutzzentrums "Don Bosco Fambul" in Freetown (Sierra Leone) nennt als Hauptursachen bittere Armut und bewaffnete Konflikte. "In Ländern, in denen Gewalt zum Alltag gehört, stumpfen die Menschen ab. Eltern verkaufen ihre Kinder oder zwingen sie zur Ehe. Manche Kinder werden einfach verschleppt", so Crisafulli im Interview mit dem Magazin "Weltnachrichten", das von der Austria Development Agency (ADA) herausgegeben wird.

Jugendliche und junge Erwachsene würden oft auf falsche Versprechungen hereinfallen. "Sie hoffen auf einen Job oder eine Ausbildung, den Traum von einem besseren Leben vor Augen. Doch dann erwachen sie in einem bösen Alptraum - von Zwangsarbeit, Prostitution und anderen Formen moderner Sklaverei", so P. Crisafulli. In Freetown würden etwa Mädchen für einige Dollar auf der Straße verkauft.

Der aus Argentinien stammende Ordensmann lebt und wirkt seit 22 Jahren in Westafrika. Seit 2016 arbeitet er in Sierra Leone, einem der ärmsten und am stärksten von Menschenhandel betroffenen Länder in Afrika. Die Salesianer bieten den betroffenen Kindern in ihrem Schutzzentrum Beratung, Unterkunft und medizinische Versorgung. "Wir ermöglichen ihnen, die Schule zu besuchen, und helfen ihnen beim Ausstieg aus der Prostitution", so P. Crisafulli: "Bildung ist der Schlüssel zu einem neuen und selbstbestimmten Leben."

Im März 2017 startete in Sierra Leone die Kampagne "Stopp Menschenhandel", die sich an gefährdete Personen und die breite Öffentlichkeit wendet. Junge Menschen erzählten zum Beispiel in Talk-Shows im wichtigsten Fernsehsender des Landes von ihren bitteren Erfahrungen auf der Reise nach Europa. Crisafulli: "Schmuggler bringen die Menschen zur Wüste. Dort fordern sie sie auf, allein weiterzugehen. Mit zwei Flaschen Wasser im Gepäck. Es sei nicht mehr weit bis zum nächsten Stützpunkt. In Wirklichkeit sind es 40 bis 80 Kilometer." Viele würden verdursten.

Crisafulli: "Ein ehemaliger Don-Bosco-Schüler hat sich selbst auf den Weg gemacht und es zurückgeschafft. Er erzählte uns von unzähligen Leichen, die er in der Wüste gesehen hat. Die meisten Toten waren ganz jung. Auch einer seiner Mitschüler ist verdurstet."

Die Salesianer in Sierra Leone appellierten deshalb an die jungen Menschen: "Lass deinen Traum nicht zum Alptraum werden. Wenn Du in einem anderen Land um Asyl ansuchen willst, tu es auf legale Weise. Geh zur Botschaft, informiere dich gut über die Gefahren der Reise und denke über Alternativen nach." Die Jungen müssten verstehen, dass ihre Zukunft nicht in Europa liegt, "sondern in ihren eigenen Händen, in ihren Herzen, in ihrem Verstand", so der Ordensmann.

Die Salesianer Don Boscos sind seit 1996 in Sierra Leone im Einsatz. Das Kinderschutzzentrum "Don Bosco Fambul" in der Hauptstadt Freetown kümmert sich vor allem um besonders gefährdete Minderjährige wie Straßenkinder, Kinderprostituierte, Opfer des Menschenhandels, ehemalige Kindersoldaten und Ebola-Waisen. "Don Bosco Fambul" betreibt auch die Kinderhotline 323. Rund 700 Anrufe gehen wöchentlich ein. Davon gelten mindestens 200 als "sehr ernst", wie P. Crisafulli berichtet.

In Sierra Leone müssen mehr als die Hälfte (51,3 Prozent) aller Kinder im Alter zwischen 5 und 14 Jahren arbeiten. Das sind fast 900.000 Betroffene. In dem kleinen Land in Westafrika hat der Kinderhandel vor allem seit der Ebola-Krise 2014/15 deutlich zugenommen. Die Epidemie hatte schwere Folgen für die Wirtschaft. Viele Eltern können ihre Kinder nicht versorgen.

Aus der Prostitution befreit

Am Freitag, 13. April, findet um 17 Uhr im Wiener TOP-Kino (Rahlgasse 1, 1060) die Österreich-Premiere des Kurzfilms "Love" statt. Im Zentrum der Dokumentation steht das Schicksal der heute 17-jährigen Aminata, die nach dem Tod ihrer Mutter jahrelang ihren eigenen Körper verkaufen musste, um überleben zu können. Der Film zeigt, wie es dem Kinderschutzzentrum "Don Bosco Fambul" gelungen ist, Aminata und mehr als 100 weitere Mädchen aus der Prostitution zu befreien.

Organisiert wird die Film Premiere vom Hilfswerk "Jugend Eine Welt", das auch "Don Bosco Fambul" unterstützt. P. Crisafulli sowie der Filmproduzent Alberto Lopez werden bei der Premiere dabei sein und im Anschluss an den ca. 25-minütigen Film über die Entstehung des Filmprojektes und über das riesige Problem von Kinderprostitution und Menschenhandel in Westafrika berichten. "Jugend Eine Welt" sowie Kooperationspartner der Film Premiere werden zudem Lösungsmöglichkeiten wie die Kampagne "Stopp Menschenhandel" kurz vorstellen.

Datum: 12.04.2018
Medium: www.ots.at



Welttag der Straßenkinder: Kinderprostituierte brauchen Alternativen zum „Straßenstrich“

Jugend Eine Welt lädt zur Österreich-Filmpremiere von „LOVE“ am 13. April

Wien (OTS) - Bis zu 150 Millionen Kinder leben weltweit auf der Straße. Millionen von ihnen müssen ihren eigenen Körper auf dem „Straßenstrich“ verkaufen, um irgendwie überleben zu können. Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt macht am 12. April, dem Welttag der Straßenkinder, auf das tragische Schicksal dieser Kinder aufmerksam. Gleichzeitig lädt sie zur Österreich-Premiere des Dokumentarfilms „LOVE“ über Kinderprostituierte in Sierra Leone, die am 13. April um 17 Uhr im Wiener Top Kino stattfindet.

Österreich-Premiere von „LOVE“

Der neue, 27-minütige Dokumentarfilm „LOVE“ von Raúl de la Fuente zeigt eindrucksvoll, wie es dem von Jugend Eine Welt unterstützten Kinderschutzzentrum „Don Bosco Fambul“ in Freetown gelang, in den vergangenen Monaten mehr als 110 Kinderprostituierte von der Straße zu holen. Aufklärung, gesundheitliche und psychologische Betreuung, Schutz und Unterkunft sowie Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen eröffnen den Mädchen nun völlig neue Perspektiven. Im Zentrum des Films steht das Schicksal der heute 17-jährigen Aminata, die seit ihrem 13. Lebensjahr als Prostituierte arbeitete.

Premieren-Forum

Als Ehrengäste der Filmpremiere werden Salesianerpater Jorge Crisafulli, Direktor des Don Bosco Kinderschutzzentrums in Freetown, sowie Filmproduzent Alberto López erwartet. Sie werden im Anschluss an den Kurzfilm über die Entstehung des Filmprojektes und das riesige Problem von Kinderprostitution und Menschenhandel in Westafrika sprechen. Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer sowie Kooperationspartner der Filmpremiere, darunter UN-Expertin Pascale Reinke-Schreiber und Sr. Anna Mayrhofer, Leiterin von SOLWODI Österreich, werden Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Welttag der Straßenkinder

Jugend Eine Welt ist Mitglied des „Consortium for Street Children“, das als weltweit größte NGO-Plattform zum Schutz von Straßenkindern anlässlich des Welttags der Straßenkinder am 12. April alle betroffenen Regierungen dazu aufruft, die von den Vereinten Nationen im Jahr 2017 beschlossenen Richtlinien zum Schutz von Straßenkindern umzusetzen. In Österreich lädt Jugend Eine Welt jährlich rund um den Don Bosco-Gedenktag am 31. Jänner zur Kampagne „Tag der Straßenkinder“ ein.

Infos und Materialien zur **Kampagne „Tag der Straßenkinder“** unter www.tagderstrassenkinder.at

Infos zum **Hilfsprojekt „Hoffnung für Kinderprostituierte“** unter www.jugendeinewelt.at/projekte

Film-Trailer: https://youtu.be/SF-jO_OPpMc

Bitte helfen Sie uns, Straßenkindern weltweit eine neue Zukunft zu geben!

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

„LOVE“ - Einladung zu Österreich-Filmpremiere

Jugend Eine Welt lädt ein zur Österreich-Premiere von "LOVE", einem Dokumentarfilm (27 Min.) über Kinderprostituierte in Sierra Leone von Raúl de la Fuente. Der Film wird in Originalsprache (Englisch/Spanisch bzw. "Krio") mit deutschen Untertiteln gezeigt. Im Anschluss Premieren-Forum mit Ehrengästen und Experten. Eintritt frei! Wir bitten nach Möglichkeit um Anmeldung unter

info@jugendeinewelt.at

Datum: 13.04.2018, 17:00 - 18:30 Uhr

Ort: Top Kino

Rahlgasse 1, 1060 Wien, Österreich

Url: <http://www.jugendeinewelt.at/presse/newssplitter/love-oesterreich-premiere-des-filmes-von-raul-de-la-fuente-ueber-kinderprostituierte-in-sierra-leone/>



Love

Doku über Kinderprostituierte in Sierra Leone: Im Zentrum steht das Schicksal der heute 17-jährigen Aminata, die nach dem Tod der Mutter jahrelang ihren Körper verkaufen musste, um zu überleben.

Regie:	Raul de la Fuente
Land:	ESP
Jahr:	2017
Dauer:	25 min

Datum: 13.04.2018

Medium: www.drei.at



Doku "Love" thematisiert Kinderprostitution in Sierra Leone

13-4-2018 17:19, Quelle: APA

Aminata Jalloh ist 17 Jahre alt. Fast ihr ganzes Leben lang verbrachte sie auf den Straßen Freetowns, der Hauptstadt Sierra Leones. Um sich Essen kaufen zu können, prostituierte sie sich - so wie tausende andere Mädchen in dem westafrikanischen Staat. Die Kurz-Doku "Love", die am Freitagabend in Wien gezeigt wird, erzählt über ihr Schicksal - und darüber, wie ein Salesianer-Pater für sie kämpft.

Wenn Pater Jorge Mario Crisafulli, Direktor des Kinderschutzzentrums Don Bosco Fambul in Freetown, über seine Arbeit erzählt, merkt man, dass er sie mit Herz und Seele macht. Seit mehr als 20 Jahren lebt er in Afrika, seit 2016 setzt er sich vor allem für die Mädchen und Kinder auf den Straßen Freetowns ein. Bei der verheerenden Ebola-Epidemie, in Folge derer von 2014 bis 2016 rund 4.000 Menschen starben, wurden Hunderte Kinder zu Waisen oder Halbwaisen und landeten so auf der Straße. "Sie verkaufen sich, um essen zu können", sagt Crisafulli im Gespräch mit der APA.

"Sie sind kleine Mädchen, sie denken, fühlen und handeln wie Mädchen, obwohl sie den Job eines Erwachsenen machen. Das ist doch unmenschlich", so der charismatische Pater im Film "Love", der am Freitagabend im Wiener Top-Kino Österreich-Premiere feiert. Die meisten Mädchen und jungen Frauen, die die Sozialarbeiter von Don Bosco in Sierra Leone betreuen, sind auf sich alleine gestellt. Pro Tag verdienen sie 1,5 bis zwei Euro. Pro Kunde 0,50 Cent oder einen Euro - je nachdem, ob sie mit oder ohne Verhütung mit ihren Freiern schlafen.

"50 Cent. Für 50 Cent zerstören sie ihr Leben", sagt Crisafulli nachdenklich. "Wir bieten auch Bluttests an - und fast alle haben eine sexuell übertragbare Krankheit", berichtet er. "Man sagt, dass Frauen hier (in Sierra Leone, Anm.) oft weniger wert sind als ein Hund auf der Straße." Man müsse das Denken der Menschen, vor allem der Männer, ändern, aber das sei eine riesige Aufgabe, die nicht nur Sierra Leone oder Afrika, sondern auch Europa betreffe. Trotzdem bleibt Europa für viele, vor allem junge Menschen, eine Zieldestination - der große Traum. Die Perspektiven für sie sind angesichts einer Arbeitslosenrate von fast 70 Prozent bescheiden, viele würden versuchen, der Armut zu entfliehen. "Es ist für diese Menschen wie ein Fluch, in Sierra Leone geboren zu werden", erzählt der argentinische Pater. "Wir aber versuchen, ihnen klar zu machen, dass die Zukunft nicht in Europa, sondern in ihren eigenen Händen liegt." Don Bosco Fambul gibt den Kindern und jungen Erwachsenen ein neues Zuhause, bietet Workshops und Ausbildungen an, und vermittelt so wieder das Gefühl, "etwas Wert zu sein". "So gewinnen sie auch ihr Vertrauen in die Menschheit zurück", betont Crisafulli.

Dass Europa nicht das Paradies ist und die Flucht dorthin schnell in einem Albtraum enden kann, will Don Bosco Fambul gemeinsam mit lokalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und der Regierung der Bevölkerung vermitteln. "Lass deinen Traum nicht zum Albtraum werden" heißt die Kampagne, in der jene zu Wort kommen, die bereits Fluchtversuche Richtung Europa hinter sich haben, nun aber wieder zurück in ihrer Heimat sind.

Ein großes Problem ist laut Crisafulli auch die erzwungene Migration in Form von Menschenhandel. Viele Minderjährige würden von ländlichen Gegenden in Städte verkauft, von dort oft in andere Länder der Region oder schlussendlich nach Europa. Auch hier will Don Bosco tätig werden. Schon jetzt gibt es eine Hotline, bei der Hilfe für Kinder auf der Straße angefordert werden kann. Diese "Child Line", die kostenlos und rund um die Uhr erreicht werden kann, soll nun um eine Hotline für Menschenhandel erweitert werden. "Brich das Schweigen" (Break the Silence) heißt die neue Kampagne der Salesianer in Freetown, die dazu animieren soll, Fälle von mutmaßlichem Kindes- und Menschenhandel zu melden.

Aminata konnte den Teufelskreis dank Pater Crisafulli und Don Bosco Fambul durchbrechen. Sie sei ein schwerer Fall gewesen, sagt Crisafulli. Aber als er sie, gemeinsam mit ihrer Großmutter, die am Land lebt, wiedertrifft und Aminata voller Stolz ihren kleinen Friseurladen präsentiert, weiß der Pater, warum er unermüdlich für die Kinder auf den Straßen kämpfen wird. "Niemand ist je verloren", sagt er. "Solange wir die Fähigkeit haben zu träumen gibt es immer eine Chance durchzukommen." Die Mädchen, so Crisafulli, seien die eigentlichen Helden der Geschichte. Im Alltag seien sie unsichtbar, "durch 'Love' wollen wir ihnen eine Stimme verleihen und Aufmerksamkeit und Bewusstsein für ein Thema erzeugen, das uns alle betrifft."

INFO: Österreich-Premiere von "Love" von Regisseur Raul de la Fuente am 13. April, 17:00 Uhr, Top Kino Rahlgasse 1, 1060 Wien. Trailer zum Film und Spendenmöglichkeit für die Projekte über Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion ¹⁵
Österreich: <http://go.apa.at/c9RRFnWB>



Salesianer Don Bosco gegen Kinderprostitution

Religion aktuell

**Sierra Leone: Salesianer Don Bosco gegen
Kinderprostitution +++**

**Bayerns Ministerpräsident: Islam gehört nicht zu
Deutschland. - Moderation: Roberto Talotta**

1. Sierra Leone: Salesianer Don Bosco gegen Kinderprostitution

Rund 1.000 minderjährige Mädchen arbeiten allein in Freetown, der Hauptstadt von Sierra Leone, als Straßenprostituierte - die jüngsten sind neun Jahre alt. Hunger und Armut treiben die Mädchen auf die Straße. Die Salesianer Don Boscos versuchen, diesen Kinderprostituierten einen Ausweg anzubieten. Ein Film, der dieses Engagement zeigt, wurde am 13. April in Wien gezeigt. Maria Harmer hat ihn sich angesehen und mit dem Projektleiter, dem Salesianerpater Jorge Mario Crisafulli gesprochen.

Gestaltung: Roberto Talotta

Jugend Eine Welt

Austria - Presentation of the "Love" documentary



17 April 2018



Vienna, Austria - April 2018 - On April 13, the documentary "Love", directed by Raúl de la Fuente and produced by Madrid's "Misiones Salesianas", was presented by the partner organization of Don Bosco "Jugend Eine Welt" and shown for the first time in Austria. The documentary highlights the difficult situation of young prostitutes in Freetown (Sierra Leone) and the help they receive from the Salesian center and NGO "Don Bosco Fambul", for many years supported by "Jugend Eine Welt". After the screening, there was a forum; speaking: Fr Jorge Crisafulli, Director of "Don Bosco Fambul"; Alberto López of "Misiones Salesianas"; Pascale Reinke-Schreiber, an expert from the United Nations; Katharina Schreiber, of the Austrian Development Agency, and Sr. Anna Mayerhofe, from the international organization for Human Rights "Solwodi".

Auch im ANS –
Newsletter
veröffentlicht!

Datum: 22.04.2018

Medium: Der Sonntag - Wiener Kirchenzeitung

**JUGEND
EINE
WELT**

Der
SONNTAG
DIE ZEITUNG DER ERZDIOZES WIEN 8. SEIT 1848

16 KINDEPROSTITUTION IN SIERRA LEONE

Nr. 16 || 22. 4. 2018 Der SONNTAG

Wissenswertes

Sierra Leone

Die Republik Sierra Leone ist etwas kleiner als Österreich und hat ca. 7 Millionen Einwohner. Im Bürgerkrieg (1991-2002) kamen 50.000 bis 300.000 Menschen ums Leben, etwa 2,6 Millionen mussten fliehen. Eine wesentliche Rolle im Konflikt spielten die Diamantenvorkommen. Das Land ist noch immer schwer gezeichnet, die Infrastruktur größtenteils zerstört. Die Lebenserwartung ist mit 51,3 Jahren (2016) eine der niedrigsten weltweit. Seit der Ebola-Epidemie (2014-2015) hat der Kinderhandel stark zugenommen. Mehr als die Hälfte der 5- bis 14-Jährigen muss arbeiten – fast 900.000 Kinder.



Don Bosco hilft

Das Kinderschutzzentrum „Don Bosco Fambul“ der Salesianer Don Boscos hilft Straßenkindern, Kinderprostituierten, Opfern von Menschenhandel und Ebola-Waisen. Unterstützt wird das Projekt von Jugend Eine Welt.

Spendenkonto für Kinderprostituierte
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

LOVE – der Film

Jugend Eine Welt lud am 13. April zur Österreichpremiere von „LOVE“ ins Wiener Top-Kino. Der Kurzfilm begleitet die 17-jährige Aminata, die jahrelang ihren Körper verkaufen musste, um zu überleben, und zeigt die Arbeit von „Don Bosco Fambul“. Zu sehen auf: www.jugendineinewelt.at (unter Projekte – Afrika – Sierra Leone)



Verkaufte Körper, verwundete Seelen

Tausende Kinder müssen sich jede Nacht in Sierra Leones Hauptstadt Freetown prostituieren, damit sie sich den Schulbesuch leisten können oder etwas zu essen haben. Vom Leid der Mädchen erzählt ein neuer Film.

VON MONIKA FISCHER

Es gibt gute Männer und es gibt böse Männer. Die Guten werden dir helfen. Aber die Bösen können dein Leben zerstören“, sagt die 17-jährige Aminata. Im Dokumentarfilm „LOVE“ (s. Infobox) erzählt sie von ihrem Leben. Der Film beginnt mit einem Schlaflied, wie Eltern es ihren Kindern vorsingen. „Schlaf, mein Kind, lass mich dich zudecken. Mama ist auf dem Weg. Papa ist gleich da.“

Aminata hat keine Mutter und keinen Vater, kein Zuhause und kein Bett. Nachts schläft sie nicht, sie arbeitet. Sie verkauft ihren Körper an die Männer der Stadt und an Matrosen aus aller Welt. Für ein bisschen Essen und für die Schulgebühren.

Aminata lebt in einem der ärmsten Länder der Erde. Sierra Leone ist nach einem Jahrzehnt Bürgerkrieg ausgeblutet und hoch verschuldet. 2014 brach eine Ebola-Epidemie aus, viele Menschen starben

und ließen ihre Kinder als Waisen zurück.

Aminata hat nur noch ihre Großmutter, die zu gebrechlich ist, um sich um sie zu kümmern. Seit sie 13 Jahre alt ist, lebt Aminata auf der Straße und prostituiert sich. Mit ihrem Verdienst versorgt sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Oma.

„Die Frauen mögen uns nicht“, erzählt Aminata, während sie mit Freundinnen und Leidensgefährten über den Markt schlendert, „sie sagen, wir schlafen mit ihren Männern.“ In der Schule beschimpfen die Kinder sie als Hure. Aminata geht trotzdem hin und lernt. Sie träumt von einem kleinen Geschäft, einem Leben mit ihrer Oma, fern von Straße und Prostitution.

Ein Platz zum Träumen

„Wir ermutigen die Mädchen zu träumen“, sagt P. Jorge Crisafulli. Er leitet das Kinderschutzzentrum „Don Bosco Fam-“



Seit vier Jahren lebt Aminata (links) als Prostituierte auf den Straßen Freetowns. Was sie und tausende andere Mädchen Nacht für Nacht erleben, hinterlässt tiefe Wunden auf ihren Körpern und Seelen.

bul* in der Hauptstadt Freetown und wurde von Jugend Eine Welt zur Österreich-Premiere von „LOVE“ nach Wien eingeladen.

Seit September 2016 ist P. Jorge Crisafulli mit seinem Team in einem umgebauten Linienbus, dem Don Bosco-Mobil, in den Rotlichtvierteln Freetowns unterwegs. Für die minderjährigen Prostituierten ist das die erste Anlaufstelle. Hier finden sie Menschen, die ihnen zuhören, sie werden über Gefahren wie den Menschenhandel informiert und sie können einen kostenlosen Gesundheitstest machen. Denn viele Mädchen wurden mit sexuell übertragbaren Krankheiten angesteckt, jede zehnte ist HIV positiv, noch mehr haben Hepatitis B. Die Jüngsten sind erst neun Jahre alt.

Wunden heilen

„Ganz viele Mädchen sind Opfer von massiver Gewalt und schwer traumatisiert“, erzählt P. Jorge Crisafulli bei seinem Besuch in Wien, „ihre Seelen sind tief verwundet.“ Im Don Bosco Mädchenschutzhaus bekommen die Mädchen daher nicht nur Essen, Kleidung und medizinische Hilfe, sie werden auch therapeutisch begleitet.

Die Jüngeren gehen in die Schule, die Älteren erhalten eine Berufsausbildung. „Bildung ist der Schlüssel, um diese Mädchen von der Straße zu holen“, sagt P. Jorge Crisafulli.

Er berichtet von Aminata aus der Dokumentation „LOVE“. Nach vier leidvollen Jahren als Prostituierte, konnte sie ein kleines

Friseurgeschäft aufmachen und lebt jetzt mit ihrer Großmutter zusammen. Niemand beschimpft sie mehr, sie ist eine respektierte junge Frau. Und Aminata strahlt.

Das Glück der anderen

„Das Schönste für mich ist zu sehen, wie sich der Gesichtsausdruck der Mädchen verändert, wenn sie zu uns kommen. Sie beginnen zu lächeln. Und dieses Lächeln kommt aus einer tiefen Freude und innerem Frieden.“ P. Jorge Crisafulli konnte 146 Mädchen beim

Ausstieg aus der Prostitution begleiten und er dankt allen, die „dieses Wunder möglich machen“. Der Weg zum eigenen Glück ist, andere glücklich zu machen, sagt er.

Der Film „LOVE“ ist „den Heldinnen dieser Geschichte gewidmet, die sie teilen wollten, damit sie sich niemals wiederholt“. Dafür braucht es viele Menschen wie P. Jorge Crisafulli und noch viele mehr, die Unterstützung leisten. 25.000 Mädchen müssen sich in Freetown prostituieren. Weltweit sind es 223 Millionen Kinder. ■



P. Jorge Crisafulli unterstützt die Mädchen bei ihrem Weg aus der Prostitution.

Datum: 19.04.2018

Medium: www.erzdioezese-wien.at



Verkaufte Körper, verwundete Seelen

Tausende Kinder müssen sich jede Nacht in Sierra Leones Hauptstadt Freetown prostituieren, damit sie sich den Schulbesuch leisten können oder etwas zu essen haben. Vom Leid der Mädchen erzählt ein neuer Film.

Es gibt gute Männer und es gibt böse Männer. Die Guten werden dir helfen. Aber die Bösen können dein Leben zerstören“, sagt die 17-Jährige Aminata

Der Film beginnt mit einem Schlaflied, wie Eltern es ihren Kindern vorsingen. „Schlaf, mein Kind, lass mich dich zudecken. Mama ist auf dem Weg. Papa ist gleich da.“

Aminata hat keine Mutter und keinen Vater, kein Zuhause und kein Bett. Nachts schläft sie nicht, sie arbeitet. Sie verkauft ihren Körper an die Männer der Stadt und an Matrosen aus aller Welt. Für ein bisschen Essen und für die Schulgebühren.

Aminata lebt in einem der ärmsten Länder der Erde. Sierra Leone ist nach einem Jahrzehnt Bürgerkrieg ausgeblutet und hoch verschuldet. 2014 brach eine Ebola-Epidemie aus, viele Menschen starben und ließen ihre Kinder als Waisen zurück.

Aminata hat nur noch ihre Großmutter, die zu gebrechlich ist, um sich um sie zu kümmern. Seit sie 13 Jahre alt ist, lebt Aminata auf der Straße und prostituiert sich. Mit ihrem Verdienst versorgt sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Oma.

„Die Frauen mögen uns nicht“, erzählt Aminata, während sie mit Freundinnen und Leidensgefährtinnen über den Markt schlendert, „sie sagen, wir schlafen mit ihren Männern.“ In der Schule beschimpfen die Kinder sie als Hure. Aminata geht trotzdem hin und lernt. Sie träumt von einem kleinen Geschäft, einem Leben mit ihrer Oma, fern von Straße und Prostitution.

Ein Platz zum Träumen

„Wir ermutigen die Mädchen zu träumen“, sagt P. Jorge Crisafulli. Er leitet das Kinderschutzzentrum „[Don Bosco Fambul](#)“ in der Hauptstadt Freetown und wurde von Jugend Eine Welt zur Österreich-Premiere von „LOVE“ nach Wien eingeladen.

Seit September 2016 ist P. Jorge Crisafulli mit seinem Team in einem umgebauten Linienbus, dem Don Bosco-Mobil, in den Rotlichtvierteln Freetowns unterwegs.

Für die minderjährigen Prostituierten ist das die erste Anlaufstelle. Hier finden sie Menschen, die ihnen zuhören, sie werden über Gefahren wie den Menschenhandel informiert und sie können einen kostenlosen Gesundheitstest machen. Denn viele Mädchen wurden mit sexuell übertragbaren Krankheiten angesteckt, jede zehnte ist HIV positiv, noch mehr haben Hepatitis B. Die Jüngsten sind erst neun Jahre alt.

Wunden heilen

„Ganz viele Mädchen sind Opfer von massiver Gewalt und schwer traumatisiert“, erzählt P. Jorge Crisafulli bei seinem Besuch in Wien, „ihre Seelen sind tief verwundet.“ Im Don Bosco Mädchenschutzhaus bekommen die Mädchen daher nicht nur Essen, Kleidung und medizinische Hilfe, sie werden auch therapeutisch begleitet. Die Jüngeren gehen in die Schule, die Älteren erhalten eine Berufsausbildung. „Bildung ist der Schlüssel, um diese Mädchen von der Straße zu holen“, sagt P. Jorge Crisafulli.

Er berichtet von Aminata aus der Dokumentation „LOVE“. Nach vier leidvollen Jahren als Prostituierte, konnte sie ein kleines Friseurgeschäft aufmachen und lebt jetzt mit ihrer Großmutter zusammen. Niemand beschimpft sie mehr, sie ist eine respektierte junge Frau. Und Aminata strahlt.

Das Glück der anderen

„Das Schönste für mich ist zu sehen, wie sich der Gesichtsausdruck der Mädchen verändert, wenn sie zu uns kommen. Sie beginnen zu lächeln. Und dieses Lächeln kommt aus einer tiefen Freude und innerem Frieden.“

P. Jorge Crisafulli konnte 146 Mädchen beim Ausstieg aus der Prostitution begleiten und er dankt allen, die „dieses Wunder möglich machen“. Der Weg zum eigenen Glück ist, andere glücklich zu machen, sagt er.

Der Film „LOVE“ ist „den Heldinnen dieser Geschichte gewidmet, die sie teilen wollten, damit sie sich niemals wiederholt“.

Dafür braucht es viele Menschen wie P. Jorge Crisafulli und noch viele mehr, die Unterstützung leisten. 2.500 Mädchen müssen sich in Freetown prostituieren. Weltweit sind es 223 Millionen Kinder.

Beschämende OECD-Zahlen: Österreichische Entwicklungshilfe sollte durch BKA-Sonderbudget aufgebessert werden!

Wien (OTS) - Mit 0,3 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) haben die öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen (ODA) Österreichs im Jahr 2017 einen neuerlichen beschämenden Tiefstand erreicht, wie die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) heute berichtete. Leider lassen die jüngsten Budget-Ankündigungen aus dem Finanzministerium weitere Verschlechterungen für die Jahre 2018 und 2019 erwarten: Bei internationalen Verpflichtungen, beispielsweise an die UNO, soll künftig noch mehr gespart werden als schon bisher. Und die seit Jahren stiefmütterlich dotierte bilaterale Entwicklungszusammenarbeit wird erst 2019 um 10 Millionen Euro angehoben, obwohl 2016 ihre Verdoppelung bis 2021 angekündigt wurde. Das ginge sich nur aus, wenn das Budget jährlich um 15,5 Millionen angehoben würde.

Appell ans Bundeskanzleramt, rettend einzuspringen

Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt appelliert angesichts dieses traurigen Szenarios an das Bundeskanzleramt, rettend einzuspringen und das ODA-Budget für 2018 und 2019 zumindest durch das vor Kurzem zugesagte „Sonderbudget für Internationales“ von 31 Millionen Euro ein wenig aufzubessern. „Österreich muss dringend auf die zahlreichen globalen Herausforderungen reagieren, die sehr ernst zu nehmen sind, und seine Entwicklungshilfe so rasch wie möglich substanziell erhöhen. Es braucht endlich einen gesetzlich verankerten Stufenplan zur Erreichung des internationalen Ziels von 0,7 des BNE für Entwicklungsleistungen und eine bessere Abstimmung zwischen wirtschaftlichen, außenpolitischen, Umwelt- und Entwicklungszielen – dies auch im Zusammenhang mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen, die bis 2030 umgesetzt werden müssen“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Eine entsprechende Koordinationsstelle für einen ehrgeizigen Umsetzungsplan der „Agenda 2030“ könnte im Bundeskanzleramt angesiedelt sein und ebenfalls aus dem internationalen Sonderbudget finanziert werden.“

Datum: 10.04.2018

Medium: www.erzdioezese-wien.at



Österreich weit unter 0,7-Prozent-Ziel bei Entwicklungshilfe

Österreich hat sein Ziel, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens in Entwicklungshilfe zu investieren, im vergangenen Jahr erneut klar verfehlt. Die Quote betrug nur 0,3 Prozent, wie aus den vorläufigen Zahlen zur Entwicklungshilfe (Official Development Assistance, ODA) hervorgeht, welche die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) am Montag, 9. April 2018 in Paris veröffentlichte. Im Vergleich dazu war die ODA-Quote 2016 bei 0,42 Prozent gelegen. Zahlreiche Hilfsorganisationen kritisierten den Einbruch um über ein Viertel.

Eine Kurskorrektur der Regierung forderte Anja Appel, Geschäftsführerin der [Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission \(KOO\)](#), in einer Stellungnahme gegenüber "kathpress": "Es gilt, Maßnahmen für ganzheitliche Entwicklung in Ländern des Südens sowie der globalen Verteilungs- und Klimagerechtigkeit finanziell so auszustatten, dass Österreich dem angekündigten 0,7-Prozent-Ziel realistisch näherkommt, statt sich weiter zu entfernen."

Von einer "tragischen" Entwicklung, die "nicht mehr zu verantworten" sei, sprach Annelies Vilim, Geschäftsführerin des Dachverbands AG Globale Verantwortung mit 35 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe. Die aktuellen Zahlen belegten, wie wenig Mittel tatsächlich für Armutsbekämpfung ausgegeben werden - und zwar "deutlicher als in den vergangenen Jahren, da 2017 weniger Betreuungskosten für Flüchtlinge im Inland in die ODA-Quote Österreichs eingerechnet werden können", so die Dachverbands-Leiterin.

"Wer bei diesen bereits geringen Zahlen noch Kürzungen vorsieht, ist sich seiner Verantwortung nicht bewusst", so Vilim weiter. Eben solche Kürzungen der Auslandshilfe seien von der österreichischen Bundesregierung im Budget 2018/2019 jedoch vorgesehen. Auch aus der im Regierungsprogramm verankerten Erhöhung des Auslandskatastrophenfonds (AKF) sei entgegen der Ankündigungen nichts geworden, so Vilim. Statt der Kürzungen solle die Regierung einen Stufenplan erarbeiten, um das 0,7-Prozent-Ziel doch noch zu erreichen.

Das Bundeskanzleramt müsse rettend einspringen, appellierte das Hilfswerk "Jugend Eine Welt". So könne im ODA-Budget für 2018 und 2019 zumindest das vor Kurzem zugesagte "Sonderbudget für Internationales" von 31 Millionen Euro aufgebessert werden. Geschäftsführer Reinhard Heiserer regte in einer Aussendung die Schaffung einer Koordinationsstelle im Kanzleramt für einen ehrgeizigen Umsetzungsplan der "Agenda 2030" an: So könne es Österreich gelingen, die wirtschaftlichen, außenpolitischen, Umwelt- und Entwicklungsziele - auch im Zusammenhang mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen - besser miteinander abzustimmen.

Die Gesamtsumme der Entwicklungshilfe aller OECD-Geberländer lag laut dem am Montag veröffentlichten Angaben bei 146,6 Milliarden US-Dollar, das waren etwa 0,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Unter allen Ländern erreichten Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und das Vereinigte Königreich die avisierte ODA-Quote von mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens, während der OECD-Durchschnitt bei 0,38 Prozent lag. Österreich ist das Land, in dem die Quote mit minus 27 Prozent am drittstärksten nach Spanien (minus 45 Prozent) und Ungarn (minus 29 Prozent) zurückging. Den stärksten Anstieg verzeichneten Frankreich (plus 15 Prozent), Japan (plus 14 Prozent) und Italien (plus 10 Prozent). Die finalen ODA-Zahlen sollen Ende des Jahres bekanntgegeben werden. 22

Datum: 10.04.2018

Medium: www.dioezese-linz.at



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Österreich weit unter 0,7-Prozent-Ziel bei Entwicklungshilfe

Österreich hat sein Ziel, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens in Entwicklungshilfe zu investieren, im Jahr 2017 erneut klar verfehlt. Die Quote betrug nur 0,3 Prozent.

Dies geht aus den vorläufigen Zahlen zur Entwicklungshilfe (Official Development Assistance, ODA) hervor, welche die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) am 9. April 2018 in Paris veröffentlichte. Im Vergleich dazu war die ODA-Quote 2016 bei 0,42 Prozent gelegen. Zahlreiche Hilfsorganisationen kritisierten den Einbruch um über ein Viertel.

Eine Kurskorrektur der Regierung forderte Anja Appel, Geschäftsführerin der [Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission \(KOO\)](#), in einer Stellungnahme gegenüber der katholischen Nachrichtenagentur "[Kathpress](#)": "Es gilt, Maßnahmen für ganzheitliche Entwicklung in Ländern des Südens sowie der globalen Verteilungs- und Klimagerechtigkeit finanziell so auszustatten, dass Österreich dem angekündigten 0,7-Prozent-Ziel realistisch näherkommt, statt sich weiter zu entfernen."

Von einer "tragischen" Entwicklung, die "nicht mehr zu verantworten" sei, sprach Annelies Vilim, Geschäftsführerin des [Dachverbands AG Globale Verantwortung](#) mit 35 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe. Die aktuellen Zahlen belegten, wie wenig Mittel tatsächlich für Armutsbekämpfung ausgegeben werden - und zwar "deutlicher als in den vergangenen Jahren, da 2017 weniger Betreuungskosten für Flüchtlinge im Inland in die ODA-Quote Österreichs eingerechnet werden können", so die Dachverbands-Leiterin.

"Wer bei diesen bereits geringen Zahlen noch Kürzungen vorsieht, ist sich seiner Verantwortung nicht bewusst", so Vilim weiter. Eben solche Kürzungen der Auslandshilfe seien von der österreichischen Bundesregierung im Budget 2018/2019 jedoch vorgesehen. Auch aus der im Regierungsprogramm verankerten Erhöhung des Auslandskatastrophenfonds (AKF) sei entgegen der Ankündigungen nichts geworden, so Vilim. Statt der Kürzungen solle die Regierung einen Stufenplan erarbeiten, um das 0,7-Prozent-Ziel doch noch zu erreichen.

Das Bundeskanzleramt müsse rettend einspringen, appellierte das Hilfswerk "[Jugend Eine Welt](#)". So könne im ODA-Budget für 2018 und 2019 zumindest das vor Kurzem zugesagte "Sonderbudget für Internationales" von 31 Millionen Euro aufgebessert werden. Geschäftsführer Reinhard Heiserer regte in einer Aussendung die Schaffung einer Koordinationsstelle im Kanzleramt für einen ehrgeizigen Umsetzungsplan der "Agenda 2030" an: So könne es Österreich gelingen, die wirtschaftlichen, außenpolitischen, Umwelt- und Entwicklungsziele - auch im Zusammenhang mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen - besser miteinander abzustimmen.

Die Gesamtsumme der Entwicklungshilfe aller OECD-Geberländer lag laut dem am 9. April 2018 veröffentlichten Angaben bei 146,6 Milliarden US-Dollar, das waren etwa 0,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Unter allen Ländern erreichten Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und das Vereinigte Königreich die avisierte ODA-Quote von mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens, während der OECD-Durchschnitt bei 0,38 Prozent lag. Österreich ist das Land, in dem die Quote mit minus 27 Prozent am drittstärksten nach Spanien (minus 45 Prozent) und Ungarn (minus 29 Prozent) zurückging. Den stärksten Anstieg verzeichneten Frankreich (plus 15 Prozent), Japan (plus 14 Prozent) und Italien (plus 10 Prozent). Die finalen ODA-Zahlen sollen Ende des Jahres bekanntgegeben werden. 23

Österreich weit unter 0,7-Prozent-Ziel bei Entwicklungshilfe

Wien, 09.04.2018 (KAP) Österreich hat sein Ziel, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens in Entwicklungshilfe zu investieren, im vergangenen Jahr erneut klar verfehlt. Die Quote betrug nur 0,3 Prozent, wie aus den vorläufigen Zahlen zur Entwicklungshilfe (Official Development Assistance, ODA) hervorgeht, welche die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) am Montag in Paris veröffentlichte. Im Vergleich dazu war die ODA-Quote 2016 bei 0,42 Prozent gelegen. Zahlreiche Hilfsorganisationen kritisierten den Einbruch um über ein Viertel. Eine Kurskorrektur der Regierung forderte Anja Appel, Geschäftsführerin der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission (KOO), in einer Stellungnahme gegenüber "Kathpress": "Es gilt, Maßnahmen für ganzheitliche Entwicklung in Ländern des Südens sowie der globalen Verteilungs- und Klimagerechtigkeit finanziell so auszustatten, dass Österreich dem angekündigten 0,7-Prozent-Ziel realistisch näherkommt, statt sich weiter zu entfernen."

Von einer "tragischen" Entwicklung, die "nicht mehr zu verantworten" sei, sprach Annelies Vilim, Geschäftsführerin des Dachverbands AG Globale Verantwortung mit 35 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe. Die aktuellen Zahlen belegten, wie wenig Mittel tatsächlich für Armutsbekämpfung ausgegeben werden - und zwar "deutlicher als in den vergangenen Jahren, da 2017 weniger Betreuungskosten für Flüchtlinge im Inland in die ODA-Quote Österreichs eingerechnet werden können", so die Dachverbands-Leiterin.

"Wer bei diesen bereits geringen Zahlen noch Kürzungen vorsieht, ist sich seiner Verantwortung nicht bewusst", so Vilim weiter. Ebensolche Kürzungen der Auslandshilfe seien von der österreichische Bundesregierung im Budget 2018/2019 jedoch vorgesehen. Auch aus der im Regierungsprogramm verankerten Erhöhung des Auslandskatastrophenfonds (AKF) sei entgegen der Ankündigungen nichts geworden, so Vilim. Statt der Kürzungen solle die Regierung einen Stufenplan erarbeiten, um das 0,7-Prozent-Ziel doch noch zu erreichen.

Das Bundeskanzleramt müsse rettend einspringen, appellierte das Hilfswerk "Jugend Eine Welt". So könne im ODA-Budget für 2018 und 2019 zumindest das vor Kurzem zugesagte "Sonderbudget für Internationales" von 31 Millionen Euro aufgebessert werden. Geschäftsführer Reinhard Heiserer regte in einer Aussendung die Schaffung einer Koordinationsstelle im Kanzleramt für einen ehrgeizigen Umsetzungsplan der "Agenda 2030" an: So könne es Österreich gelingen, die wirtschaftlichen, außenpolitischen, Umwelt- und Entwicklungsziele - auch im Zusammenhang mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen - besser miteinander abzustimmen.

Die Gesamtsumme der Entwicklungshilfe aller OECD-Geberländer lag laut dem am Montag veröffentlichten Angaben bei 146,6 Milliarden US-Dollar, das waren etwa 0,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Unter allen Ländern erreichten Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und das Vereinigte Königreich die avisierte ODA-Quote von mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens, während der OECD-Durchschnitt bei 0,38 Prozent lag. Österreich ist das Land, in dem die Quote mit minus 27 Prozent am drittstärksten nach Spanien (minus 45 Prozent) und Ungarn (minus 29 Prozent) zurückging. Den stärksten Anstieg verzeichneten Frankreich (plus 15 Prozent), Japan (plus 14 Prozent) und Italien (plus 10 Prozent). Die finalen ODA-Zahlen sollen Ende des Jahres bekanntgegeben werden.

Ehrenamtlich weltweit unterwegs

Sie sind bereits in Pension, möchten Ihre fachlichen Kenntnisse aber gerne ehrenamtlich an Menschen in anderen Ländern weitergeben? Dann sind Sie bei „Senior Experts Austria“ richtig.

Hinter dem Begriff „Senior Experts Austria“ steht ein tolles Programm, das Seniorinnen und Senioren weltweit entsendet, damit sie ihre Berufserfahrungen in gemeinnützigen Organisationen, Bildungseinrichtungen und Kleinbetrieben einbringen können. Getragen wird das Programm von der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“. Gefragt sind vor allem ExpertInnen aus den Bereichen Handwerk und Technik, Handel und Vertrieb, Bildung und Ausbildung, Gesundheits- und Sozialwesen, Landwirtschaft und Tourismus. Wer einen wichtigen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit leisten will, kann das in Form eines mehrwöchigen oder mehrmonatigen Freiwilligeneinsatzes in

Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa tun.

„Unser Schwerpunkt liegt bei Einsätzen in Sozial- und Bildungseinrichtungen, insbesondere des Don Bosco-Netzwerks, und im zivilgesellschaftlichen Engagement. Die Einsätze folgen dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“, betont die Koordinatorin von Senior Experts Austria, Barbara Stranzinger.

Bereichernd, aber auch anspruchsvoll

Die Auslandseinsätze sind für die freiwilligen Helfer bereichernd, aber auch anspruchsvoll. Daher sollte so ein Einsatz gut überlegt sein. Schon im Vorfeld wird von Seiten der Koordinatoren einmal



gründlich abgeklärt, ob ein Einsatz infrage kommt. „Wichtig ist, dass man sich vorstellen kann, eine Zeitlang in einem unserer Einsatzländer zu leben und zu arbeiten“, so Stranzinger. ■

 [www.jugendeinewelt.at/
seniorexpertsaustria](http://www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustria)



ERFAHRUNG GEZIELT WEITERGEBEN Senior Experts Austria

Ihr Einsatz und Ihr Wissen
werden benötigt!

Helfen wir helfen: Jugend Eine Welt ermöglicht Ihnen ehrenamtliches Engagement in Don Bosco-Projekten weltweit. Nutzen Sie Ihre Lebens- und Berufserfahrung, um auch in der Pension einen wichtigen Beitrag in der Entwicklungszusammenarbeit zu leisten. Ihr Freiwilligeneinsatz wird zur Bereicherung für Sie und andere.

Wir beraten Sie gerne:

www.JugendEineWelt.at/Senior-Experts-Austria
einsatz@jugendeinewelt.at | +43 1 879 07 07-37

www.jugendeinewelt.at | Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000
Jugend Eine Welt, 1130 Wien | Danke für Ihre Hilfe!



JUGEND
EINE
WELT



**Ein Jahr buntes,
verdichtetes Leben!**

www.volontariat.at

Kreative Inputs für Schulen und Bildungszentren: Ehemalige Freiwillige halten gerne Workshops und Vorträge zu ihrem Freiwilligeneinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika.
Anmeldung unter: info@volontariat.at



**VOLONTARIAT
bewegt**

freiwilliger Auslandsdienst
Ersatz für Zivildienst

VOLONTARIAT bewegt ist eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos

Foto oben: Anna in Vijayawada / Indien

Datum: 20.04.2018

Medium: Der Sonntag, Kathpress, katholisch.at

**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
des Don Bosco
Flüchtlingswerkes!

Wiener Romaria-Wallfahrt in Solidarität mit Flüchtlingen am 5. Mai

9.ROMARIA
Wallfahrt in Solidarität mit Flüchtlingen
SAMSTAG 05.05.18
Beginn 8.00 Uhr - Wiener Stadtpark, Wien 8, Nordostbezirk

Solidarität mit allen Schutzsuchenden in Österreich und Protest gegen restriktive Fremden- und Asylgesetze sowie gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Das sind die zentralen Anliegen der Wallfahrt "Romaria", die am 5. Mai entlang der südlichen Wiener Stadtgrenze zum bereits neunten Mal stattfindet.

Fußmarsch an der Südgrenze der Bundeshauptstadt.
Solidarität mit allen Schutzsuchenden in Österreich und Protest gegen restriktive Fremden- und Asylgesetze sowie gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Das sind die zentralen Anliegen der Wallfahrt "Romaria", die am 5. Mai entlang der südlichen Wiener Stadtgrenze zum bereits neunten Mal stattfindet. Entlang des 24-Kilometer-Fußweges von Schwechat bis nach St. Gabriel in Maria Enzersdorf gibt es Stationen mit religiösen und sozialpolitischen Impulsen. Am Ziel ist wie bereits in Vorjahren ein "politisches Abendgebet" vorgesehen, gestaltet von der evangelischen Pfarrerin Maria Katharina Moser.

Appell an die Menschlichkeit

Am 5. Mai findet die "Romaria", eine Wallfahrt in Solidarität mit Schutzsuchenden, statt. Flüchtlinge und Einheimische pilgern gemeinsam von der Pfarre Schwechat bis ins Missionstal St. Gabriel.

Warum veranstalten Sie die Romaria?
Die Romaria soll einen Appell an die Menschlichkeit an die Gesellschaft und die Politik richten. Sie soll ein starkes Zeichen sein, dass wir nicht nur aus Solidarität mit Schutzsuchenden, sondern auch aus eigener Verantwortung handeln. Wir wollen zeigen, dass wir nicht nur aus Solidarität mit Schutzsuchenden, sondern auch aus eigener Verantwortung handeln.

Wie dürfen wir Christen unser Land nicht gegen geflüchtete Menschen verhalten, sondern uns solidarisch zeigen und handeln?
Wir dürfen unser Land nicht gegen geflüchtete Menschen verhalten, sondern uns solidarisch zeigen und handeln. Wir dürfen unser Land nicht gegen geflüchtete Menschen verhalten, sondern uns solidarisch zeigen und handeln.



Eva Kern ist die Geschäftsführerin des Don-Bosco-Flüchtlingswerkes.

Die Romaria führt durch Wien

Die Romaria führt durch Wien. Sie beginnt im Wiener Stadtpark und führt über die südliche Stadtgrenze bis nach St. Gabriel in Maria Enzersdorf.

Stationen

8.00 Pfarrkirche Schwechat
8.30 St. Gabriel in Maria Enzersdorf
10.45 Pfarrkirche St. Gabriel
12.00 St. Gabriel in Maria Enzersdorf
13.15 Pfarrkirche St. Gabriel
14.00 Pfarrkirche St. Gabriel
15.00 Pfarrkirche St. Gabriel
16.00 Pfarrkirche St. Gabriel
17.15 Pfarrkirche St. Gabriel
18.15 Pfarrkirche St. Gabriel
19.30 Pfarrkirche St. Gabriel
20.30 Pfarrkirche St. Gabriel

Die Romaria findet am 5. Mai statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Romaria ist ein Projekt der Kathpress.

Die Romaria findet am 5. Mai statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Romaria ist ein Projekt der Kathpress.

Die Romaria findet am 5. Mai statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Romaria ist ein Projekt der Kathpress.

Die Romaria findet am 5. Mai statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Romaria ist ein Projekt der Kathpress.

Die Romaria findet am 5. Mai statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Romaria ist ein Projekt der Kathpress.

Die Romaria findet am 5. Mai statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Romaria ist ein Projekt der Kathpress.



Wien: Romaria-Wallfahrt in Solidarität mit Flüchtlingen am 5. Mai

Neben der Situation von Geflüchteten sind auch Schattenseiten der Asyl- und Integrationspolitik Thema beim Fußmarsch an der Südgrenze der Bundeshauptstadt.

Solidarität mit allen Schutzsuchenden in Österreich und Protest gegen restriktive Fremden- und Asylgesetze sowie gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Das sind die zentralen Anliegen der Wallfahrt "Romaria", die am 5. Mai entlang der südlichen Wiener Stadtgrenze zum bereits neunten Mal stattfindet. Entlang des 24-Kilometer-Fußweges von Schwechat bis nach St. Gabriel in Maria Enzersdorf gibt es Stationen mit religiösen und sozialpolitischen Impulsen. Am Ziel ist wie bereits in Vorjahren ein "politisches Abendgebet" vorgesehen, gestaltet von der evangelischen Pfarrerin Maria Katharina Moser.

Die "Romaria" soll einen "Appell der Menschlichkeit an die Gesellschaft und die Politik richten", sagte Eva Kern, Geschäftsführerin des Don-Bosco-Flüchtlingswerkes, in einer Stellungnahme gegenüber "Kathpress". Dies sei wichtig angesichts der aktuellen Situation, in der "junge integrierte und arbeitswillige Flüchtlinge, denen Österreich zur Heimat

Wien: Romaria-Wallfahrt in Solidarität mit Flüchtlingen am 5. Mai



Neben der Situation von Geflüchteten sind auch Schattenseiten der Asyl- und Integrationspolitik Thema beim Fußmarsch an der Südgrenze der Bundeshauptstadt.

Wien, 18.04.2018 (KAP) Solidarität mit allen Schutzsuchenden in Österreich und Protest gegen restriktive Fremden- und Asylgesetze sowie gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Das sind die zentralen Anliegen der Wallfahrt "Romaria", die am 5. Mai entlang der südlichen Wiener Stadtgrenze zum bereits neunten Mal stattfindet. Entlang des 24-Kilometer-Fußweges von Schwechat bis nach St. Gabriel in Maria Enzersdorf gibt es Stationen mit religiösen und sozialpolitischen Impulsen. Am Ziel ist wie bereits in Vorjahren ein "politisches Abendgebet" vorgesehen, gestaltet von der evangelischen Pfarrerin Maria Katharina Moser.

Die "Romaria" soll einen "Appell der Menschlichkeit an die Gesellschaft und die Politik richten", sagte Eva Kern, Geschäftsführerin des Don-Bosco-Flüchtlingswerkes, in einer Stellungnahme gegenüber "Kathpress". Dies sei wichtig angesichts der aktuellen Situation, in der "junge integrierte und arbeitswillige Flüchtlinge, denen Österreich zur Heimat geworden ist, abgeschieben werden", besonders geflüchtete Menschen aus Afghanistan leben derzeit in großer Angst, da trotz der weiter verbreiteten extremen Gewalt in ihrer Heimat immer noch Rückführungen dorthin stattfinden. Das Don-Bosco-Flüchtlingswerk, die Steyler Missionare, die Pfarre Schwechat, die Salesianer Don Boscos, die Katholische Aktion sowie die Salesianische Jugendbewegung sind die Träger der Solidaritätswallfahrt: zu den zahlreichen Unterstützern zählen u.a. die Asylkoordination, Caritas, Diakonie, "Asyl in Not" und der Jugendrat der Islamischen Glaubensgemeinschaft. Die Flüchtlingshilfe-Organisationen weisen an den Zwischenhalten

Datum: 30.04.2018

Medium: Vergissmeinnicht Kampagne

**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt ist
Teil von
Vergissmeinnicht!





Wisconsin: Unsicherheit bei Bitcoin-Spenden

Der US-Bundesstaat Wisconsin denkt darüber nach, künftig Spenden auf Bitcoin-Basis zu akzeptieren. Die Kryptowährung stellt die Regulatoren jedoch vor zwei Probleme: Die Pseudo-Anonymität und die Volatilität Bitcoins.

Kryptowährungen als Spenden zu akzeptieren ist prinzipiell keine schlechte Angelegenheit. In kurzer Zeit kann man theoretisch die gewünschten Beträge an das Unternehmen seiner Wahl schicken. Dabei muss man nicht auf Ländergrenzen achten, auch die Kosten sind im besten Fall recht gering. Diese Vorteile machen Spenden in Krypto auch für Parteien interessant. Wie sich im Fall von Wisconsin nun jedoch zeigt, ist gerade der viel gefeierte Vorteil von **Bitcoin** ein Problem. Denn Zahlungen, deren Ursprung man nicht kennt, sind in der Politik (zumindest offiziell) ungern gesehen.

Während einer Anhörung am 24.04. stellte Phil Anderson an die Ethik-Kommission von Wisconsin den Antrag, künftig Krypto-Spenden zu akzeptieren. So sei es gerade die wachsende Adaption in der Gesellschaft, die eine Akzeptanz auch in der Politik notwendig mache. Der Gouverneurs-Anwärter bekam jedoch keine letztliche Antwort. Die Ethik-Kommission hielt sich bisher mit einer Entscheidung zurück. Neben der Pseudo-Anonymität sei es auch die hohe Volatilität, die ein Problem darstelle.

Dafür hat der Bundesstaat Montana eine Zwischenlösung gefunden: Hier akzeptiert man zwar Spenden in Kryptowährungen. Allerdings müssen diese sofort in US-Dollar umgewandelt werden. Der Staat verbietet es Kandidaten hier, Wallets zu besitzen.

Bitcoin-Spenden beliebt

In anderen Sektoren sind Spenden in Bitcoin jedoch durchaus beliebt. So akzeptiert das österreichische Hilfswerk **Jugend eine Welt Österreich** bereits seit letztem Jahr Spenden in Bitcoin. Auch der Regionalligist **Wuppertaler SV** verkündete erst kürzlich, dass sie Spenden in Bitcoin akzeptierten. Zuletzt haben sich außerdem das **Ripple-Netzwerk und die OmiseGo-Plattform** dazu entschieden, Kryptowährungen für soziale Projekte zu spenden. OmiseGo brachte gemeinsam mit Ethereum-Gründer Vitalik Buterin eine Million US-Dollar in OMG-Token auf, um eine Organisation für Geflüchtete zu unterstützen. Ripple spendete XRP im Wert von 29 Millionen US-Dollar an öffentliche Schulen in den USA.

MIT GRÜNER KRAFT VORAUSS

Wie eine indische Heilpflanzenfarm altes Wissen „enkelfit“ macht



Was haben Schmierstoff, Proteinshakes, Antiaging-Crème, Seife und Nahrungsergänzungsmittel gemeinsam? Sie alle können aus der Moringapflanze gewonnen werden. Der sogenannte „Meerretich“-Baum oder *Moringa oleifera* ist ein wahrer Allrounder: Während seine jungen, fleischigen Wurzeln als Gemüse verzehrt werden, können die Samen zur Trinkwasseraufbereitung genutzt oder zu Behenöl verarbeitet werden, ein Pflanzenöl, das früher als Uhrenschmierstoff diente und heute vielseitig in der Kosmetikindustrie Verwendung findet. Seinen Ruf als Superfood verdankt der Moringabaum aber vor allem seinen Blättern. Meist werden diese getrocknet als Tee geschlürft oder zu Pulver zermahlen als Nahrungsergänzung vermarktet. Der Hype um das Powerfood kommt nicht von ungefähr, tatsächlich gilt Moringa als eine der vitaminreichsten Pflanzen der Welt und wird wegen seines hohen Proteingehalts im globalen Süden zur Bekämpfung von Unterernährung eingesetzt.



Moringablätter



Guavenblüte



Niembaumzweige

INDISCHER BAUM DES LEBENS

Der Stammbaum des Moringas führt uns ins Himalaya-Gebirge im Nordwesten Indiens. Dort wurde die Wunderpflanze „Baum des Lebens“ getauft und schon vor über 5000 Jahren in der traditionellen Heilkunst des Ayurveda eingesetzt. Heute aber ist der Wissensschatz um diese Heilpflanze in vielen Teilen

Indiens wieder in Vergessenheit geraten. Dabei wäre das alte Wissen heute nützlicher denn je. Schätzungen der World Health Organization zufolge ist herkömmliche Schulmedizin für einen Großteil der Bevölkerung nicht leistbar; rund 65 % der Inder*innen seien daher allein auf traditionelle Behandlungsmethoden angewiesen. Indien hat aber nicht bloß mit der Armut breiter Bevölkerungsschichten zu kämpfen, auch die Natur ist in vielen Teilen wegen teils schonungsloser Ressourcenausbeute stark mitgenommen. Die Lebensgrundlage aller künftigen Generationen ist in Gefahr.

HEILPFLANZEN BLÜHEN WIEDER

Einen Ausweg aus der Misere bietet nachhaltige Landwirtschaft. Indem sie dem Raubbau an der Natur entgegentritt, schützt sie natürliche Ressourcen, fördert Biodiversität und verschafft Bäuerinnen und Bauern eine Lebensgrundlage. Mehr noch, der biologische Anbau von Heilpflanzen etwa gilt als wirtschaftlich lukrative Nische, die auf die weltweit steigende Nachfrage an medizinischen Pflanzen reagiert.

Diesen vielversprechenden Ansatz verfolgt das Trainingsprogramm „Back to Nature – biologischer Anbau von Heilpflanzen“, das in Zusammenarbeit mit lokalen Projektpartner*innen von Jugend Eine Welt in Südindien durchgeführt wird. Das Sagayathottam Institute of Agriculture and Rural Development, eine Landwirtschaftsschule in der Provinz Chennai, hat langjährige Expertise im Landbau. Das günstige Klima und die hohe Biodiversität der Region bieten ausgezeichnete Bedingungen für den nachhaltigen Anbau traditioneller Heilpflanzen.

Auf neun Hektar Wiesen und Felder sollen bald wieder Bäume wachsen. Neben dem vielseitigen Moringabaum werden auch andere Pflanzen mit medizinischen

GESTALTE MIT!

Auch du kannst dich bei Jugend Eine Welt einbringen:

Du willst eigene Projekte zum Thema nachhaltiger Ressourcenverbrauch umsetzen? Dann beantrage eine Projektförderung und erhalte Coaching für deine Ideen!
einsatz@jugendelnewelt.at

JUGEND EINE WELT

Du kennst jemanden, der sich für das Senior Expert Programm interessieren könnte? Erzähle ihm/ihr doch davon. Mehr Infos unter:
www.jugendelnewelt.at/seniorexpertsaustralia

Du hast die Möglichkeit unsere Arbeit finanziell zu unterstützen? Wir sind dankbar über Spenden an Jugend Eine Welt:
Konto AT66 3600 0000 0002 4000



Indische Frauen und Männer bestellen gemeinsam die Felder der biologischen Vorzeige-Farm Sagayathottam.

Eigenschaften wie der immergrüne Niembaum, der indische Stachelbeerbaum Amla sowie Zitronen-, Mango und Guavenbäume gepflanzt. Alles bio, versteht sich. Durch den Einsatz nachhaltiger Permakulturen sowie wassersparender Tröpfchenbewässerungen, die direkt bis zu den Baumwurzeln vordringen, entsteht ein naturnaher, ressourcenschonender Kreislauf. Die Heilpflanzen-Farm in Sagayathottam ist ein Vorzeigemodell biologischer Bodenkultur, von der die ganze Region profitieren soll. Um das so entstandene Know-How weiterzutragen, wird außerdem ein modernes Schulungszentrum als Ort des Wissenstransfers errichtet. Dort lernen Student*innen, Landwirt*innen und Mitglieder diverser Selbsthilfegruppen die praktische Anwendung der Anbaumethoden.

DEN SAMEN WEITERTRAGEN

Auch wirtschaftlich soll die Saat fruchten. Daher arbeiten die Projektpartner*innen von Jugend Eine Welt vor Ort an der lokalen Vernetzung mit dem Wirtschaftssektor. Das Projekt in Sagayathottam steht dabei nicht alleine da. Neben einem zweiten Projektstandort in der Provinz Bangalore, der Don Bosco Farm Hassan, profitiert das Programm auch von einem Moringa-Projekt auf den Philippinen. Wenn das Konzept aufgeht, wird der Same weitergetragen. In West-Afrika und in Kolumbien wird von Jugend Eine Welt und seinen Partner*innen gerade der Boden dazu aufbereitet. Denn der vielseitige Moringabaum kann fast auf der ganzen Welt Wurzeln schlagen.



AUF EINSATZ



Salam aus Dilla!

Du meine liebe Güte, ich war ganz schön aufgeregt vor der Abreise – letztendlich weiß man ja nicht, was einen erwartet. Und jetzt bin ich seit fast drei Wochen hier und fühle mich schon recht heimisch. Alles hat fantastisch geklappt, ich bin tatsächlich am Flughafen abgeholt worden, dann ging's zum Frühstück ins Don Bosco Haus in Addis Abeba, und dann gleich weiter neun Stunden auf holprigen Straßen nach Dilla. Schon die Ankunft in Äthiopien hat mir viele besondere Eindrücke vom Land beschert. Von der Arbeit der Don Bosco Familie in Dilla bin ich wirklich beeindruckt! Es gibt eine Primary School und eine High School mit 1.500 Schüler*innen, einige Berufsausbildungsstätten und sogar einen Bauernhof. Und das alles in grüner Umgebung, unter wunderschönen riesigen Bäumen.

Eigentlich bin ich Psychotherapeutin, und ich reise sehr gerne. Am liebsten bleibe ich aber etwas länger an einem Ort, um auch eingebunden zu sein – so kam ich zum Senior Expert Programm von Jugend Eine Welt. Und nachdem mir das Thema Umweltschutz sehr am Herzen liegt, bin ich begeistert hier als „Umweltaktivistin“ einen kleinen Beitrag an der Welt leisten zu können. Ich habe einige Unterrichtsstunden zum Thema Umwelt und Klimaschutz gehalten und bin sehr beeindruckt vom ausführlichen Unterrichtsstoff, der hier gelehrt wird. Um alles auch in die Praxis umzusetzen, haben wir mithilfe der Lehrer*innen „Cleaning Activities“ veranstaltet – unglaublich, welche Energie die Kinder an den Tag gelegt haben! Besonders ergreifend war eine Gruppe mit einer Choreografie zum Lied „Save the Earth“.

Jetzt hab ich nur noch wenige Wochen hier; und der Abschied wird mir gar nicht so leicht fallen. Ich lebe mit den Brüdern in einem Haus, und diese Gemeinschaft mit ihnen zu teilen ist wohlthuend, spannend – und vor allem auch lustig! Ihre Unterstützung hat es mir sehr einfach gemacht, mich hier zurechtzufinden und wohlzufühlen.

AMASEKANALO (Danke)

Helga Schmiedberger ist mit dem Senior Experts Programm von Jugend Eine Welt auf Einsatz in Dilla, Äthiopien.






Gschichtldruckerei
 27. April um 04:09 ·

Für alle, die uns gestern auf Ö1 trotz der Primetime um knapp vor 16:00 verpasst haben: Hier gibt's uns nochmal zum Nachhören!
<https://oe1.orf.at/player/20180426/511168>
 Einfach bis 15:48 auf der Timeline vorscrollen.

Disclaimer
 Das Spiel Neuwahl wurde von der Plattform www.neuwal.com gestaltet und von der Gschichtldruckerei nur weiterverwendet. Dies wurde auch so von den Redaktionsmitgliedern nicht anders dargestellt.



Mit dem Helikopter zwischen Rotoren und Wind. v. 26.04.
 Sie landen auf Felsen, befördern Baumstämme aus Wäldern und fächern was durch Weinberge. Drei Minuten dauert es, bis ein Rettungshubschrauber in die
 OE1.ORF.AT

Gefällt 7 Mal · 1 Kommentar · 1 Mal geteilt

Teilen


Weltwegweiser hat Gschichtldruckerei's Beitrag geteilt.
 26. April um 04:38 ·

Was Freiwillige nach ihrem Einsatz so treiben? Berühmt werden, zum Beispiel. Oder sich für eine tolle Sache engagieren und damit ins Radio kommen. 😊 Wie Agnes und Andi von der Gschichtldruckerei, die beide mit unserer Partnerorganisation **Volontariat bewegt** weg waren und jetzt bei einem kreativen Zeitungsprojekt mitmischen. Zu hören heute um 15:48 Uhr auf Ö1.



Gschichtldruckerei
 26. April um 01:13 ·

Gschichtldruckerei goes Radio! Was uns ins Rundfunkhaus treibt kannst du heute ab 15:48 in "Moment - Leben heute" auf Ö1 hören. Tune in!
<https://oe1.orf.at/programm/20180426/511168>

Gefällt 4 Mal · 1 Mal geteilt



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien

Tel. +43 (0)1 879 07 07

Fax +43 (0)1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

34

